

Verbundkatalog Kalliope

Holleck, Lore

Bad Rippoldsau, 1949-02-13

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rippoldsau, 13.2.1949.

Sehr verehrter, lieber Herr Bonsels,

ich habe mich sehr gefreut, dass Sie doch noch ein wenig an mich gedacht haben und danke Ihnen, dass Sie mir das Heft "Die Pforte" zuschicken liessen. Mit wie grossem Interesse ich Ihre Ausführungen las, brauche ich wohl erst nicht zu sagen. Ja, alles ist ebenso wahr als schön, was Sie sagen, aber wie wenige werden es so verstehen wie Sie es meinen. Aber das tut wohl nichts, denn es kommt ja immer nur auf die "Wenigen" an und die Erlösung kommt immer nur von dem Einen. Die Verwirrung ist ja überall so gross und wer wagt es schon, seine ~~wahre~~ Überzeugung auszusprechen. Das kann nur einer, der weit über den Dingen steht und das sind wohl nicht viele. Ach, ich weiss ja nichts, ich sitze hier in meiner Einsamkeit, aber die Stille um mich ist Sturm in mir, das macht sie mitunter ein wenig schwer erträglich.

Infolge eines Unfalls in der Familie war ich neben allem andern durch Krankenpflege so in Anspruch genommen, dass ich erst gestern dazu kam, die weiteren Beiträge in dem Heft zu lesen und vor allem auch die Beiträge des Herausgebers, die ja immerhin aufhorchen lassen. Ich kann und will nach dem Wenigen noch nicht urteilen. Natürlich liegt mir die Begeisterung für jedes hohe Streben, das Suchen nach Erkenntnis und das Finden der ~~Wahrheit~~. Aber, ach, ich glaube, so einfach liegen die Dinge doch nicht und indem man dem andern mit sehr viel geistreichem Aufwand beweisen will, dass das falsch sei, was er glaube, damit ist wenig für die Sache getan. Es ist wohl so im Leben, dass alles sowohl - als auch ist. Der Pastor hat mit seinen Ausführungen ebenso "recht" wie Herr Pört mit den seinen. Es ist ein Streit um Worte. Es kommt auf das Lebensgefühl an, auf die innere Haltung, auf das, was Sie den "geistigen Wohlstand" nennen, das hat einer oder es hat einer nicht, dazu kann man niemanden "überzeugen". Und die "unbedingte Wahrheit" möchte er finden, ja, die wollte ich auch finden, mit Gewalt wollte ich sie finden, erkennen, erkennen, erkennen, ich, ich, mehr als die andern... Ja, und dann kamen Sie und vielleicht habe ich da ein wenig erkannt. Die ~~Wahrheit~~, sie ging mir kürzlich wieder sehr im Kopf herum und es ist natürlich keine Lösung, nur ein Versuch.

Wahrheit.

Eng verbunden der Schönheit, lebst du in ihr und doch weiter reicht deine herrschende Macht noch über jene hinaus.

Immer gesucht von den Besten, entziehst du dich jeglichem Zugriff und den Vernünftigen flieht deine verschleierte Huld.

Nur der Begnadete ahnt in Entrücktseins zärtlichen Stunden, dass du vom Anfange an immer dir selbst warst getreu.

Und er sucht dich, Erhabne, in längst verschwundenen Zeiten und er folgt deiner Spur, weit in die Jahre voraus.

Hat er dich einmal erkannt im entferntesten Wirken der Ahnen grüsst er dich siegesgewiss auch in der dunkelsten Nacht.

Und des verworrensten Tages blutige, grausame Stunde

birgt für den Wissenden noch licht einen Hauch deiner Macht.
Strahlend erkennt er in dir die ewige Schönheit des Lebens.
zitternd begreift er sich selbst, Furcht und Erschrecken im Blick.

Ich weiss nicht, ob diese Formgebung über meine kleine persönliche Berührung überhaupt einen Sinn hat, Sie sind auch der erste, der sie zu Gesicht bekommt und ich hätte sie gar nicht geschrieben, wenn ich nicht gestern abends in den Ausführungen von K. Port so viel über Wahrheit gelesen hätte. Ich neige nur zu leicht dazu, zu meinen all diese Probleme würden nur mich beschäftigen und da war es interessant für mich zu sehen, dass sie ja anseheinend allgemein brennend sind.

Ich möchte noch so vieles sagen, aber ich bin Ihnen gegenüber wieder einmal ein wenig unsicher geworden. Vielleicht habe ich in meinen Briefen seit November zu viel gesagt. Aber es ist schon einmal so: Zu Ihnen kann ich nur alles sagen oder - nichts. Anders geht es nicht. Bedeuten Sie es mir und ich werde schweigen. Man muss schließlich alles können, nur das Halbe braucht man nicht zu können. Ich lege noch ein Gedicht bei, das dieser Tage entstand. Jetzt sage ich es gar schon in Distichen, werden Sie lächeln. Und ich kann Ihnen nicht einmal versprechen, dass dies die letzte Form ist, in der ich es sagen werde. Das Thema wählt mich, ich sinne dem Zwang nicht nach, ich versuche die Macht nicht zu begreifen, aber ein anderer wird vielleicht wissen um die Macht, die er auf Seelen ausübte und ausübt.

Mit herzlichen Grüßen

Hans von Flöckel